

Fachliteratur (weitesten Sinnes) veröffentlichte Neubeschreibung, insbesondere dann, wenn die Absicht einer Umgehung offenkundig ist. Und dazu benötigt man unbedingt eine Regel und keinen „Ratschlag“, dessen Befolgung dem guten Willen anheimgegeben ist.

Deshalb halte ich es für notwendig, zweckmäßig und gefahrlos, zu dem klugen Paragraph 11 der Regeln der Entomologenversammlung zu Dresden von 1858 zurückzukehren, der fordert, daß Neubeschreibungen „in einer europäischen Schriftsprache romanischen oder germanischen Stammes“¹⁾ zu verfassen und „durch Druck in einem wissenschaftlichen, durch den Buchhandel zu erlangenden Werke oder in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift“ zu veröffentlichen sind. Wobei diese Forderung nur für die Zukunft gilt, die Vergangenheit der heute gültigen Namen aber nicht damit behelligt werden soll.

Der Zoologe, der in die Literatur der Nomenklaturregeln eindringt, kann sich des Staunens nicht erwehren, wie diese Regeln, die sich in der drückenden Formulierung belangloser Kleinigkeiten ausleben, das, was jeder unbefangene Außenstehende als die Kardinalpunkte des zu Regelnden auffassen muß, unerledigt seitwärts schieben und den ärgsten Mißbräuchen anheimgeben; Mißbräuchen, die nur deshalb nicht Wirklichkeit werden, weil die Zoologen einerseits die Regeln viel zu wenig kennen, andererseits aber auch ohne alle Regeln gesundes Empfinden genug für das haben, was zu einer internationalen Zusammenarbeit nützlich und notwendig ist.

Woraus hervorgeht, daß die übermäßige Sorge vor „Willkür“ und „Chaos“ nicht begründet ist, wenn dieser oder jener belanglose Einzelpunkt dem Ermessen der arbeitenden Zoologenschaft anheimgestellt wird, und daß die Zoologen, sofern sie nicht durch starre Regeln hin und her gehetzt und zu Starrsinn künstlich aufgestachelt werden, in der Regel von selbst den zweckmäßigsten Ausweg finden.

Das Gängelband der Vorschriften kann unbesorgt auf die Hinausgabe klarer, grundsätzlicher, wirklich wichtiger Richtlinien beschränkt werden. In diesen Richtlinien muß allerdings Sprache und Ort der Veröffentlichung klar festgelegt sein. Solche Richtlinien zu schaffen, ist Aufgabe der nächsten Zukunft, und ihre Abfassung soll nicht einzelnen einseitig festgelegten Theoretikern anvertraut werden, sondern soll auf die lebendigen Bedürfnisse der gesamten arbeitenden Zoologenschaft Rücksicht nehmen. Jeder Zoologe und im besonderen jeder Entomologe soll daran denken: Et tua res agitur!

Erster Nachtrag zur Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der XVII. Fam. *Staphylinidae*.

(35. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.)

Von Dr. OTTO SCHEERPELTZ, Wien.

Im Jahre 1940 erschien im Rahmen der „Bestimmungstabellen europäischer Käfer“ als 5. Stück die „Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der XVII. Fam. *Staphylinidae*“ Buch-Beigabe der Koleopterologischen Rundschau.

Die Ergebnisse eigener Studien sowie die Veröffentlichungen anderer Autoren machen es notwendig, daß bereits heute ein erster Nachtrag zu dieser Bestimmungstabelle der Gattungen veröffentlicht wird, um so mehr, als einzelne der neu hinzugekommenen Gattungen der mitteleuropäischen

¹⁾ Allenfalls könnte man aus Zweckmäßigkeitsgründen eine weitere Einschränkung auf die verbreitetsten Weltsprachen vornehmen, die weiter oben aufgeführt sind.

Fauna angehören. Ich habe mich daher entschlossen, schon jetzt, knapp drei Jahre nach dem Erscheinen der „Bestimmungstabelle“, diesen Nachtrag den Benützern der Tabelle zur Verfügung zu stellen, obwohl ich ursprünglich die Absicht hatte, solche Nachträge erst immer in größeren Zeiträumen zu bringen.

Der Nachtrag ist so abgefaßt, daß jeder im Besitz der „Bestimmungstabelle“ befindliche Benutzer der Tabelle die zu den einzelnen Leitsätzen notwendigen Änderungen, Ergänzungen usw., sowie die neu eingeschobenen Leitsätze selbst in sein Handexemplar der „Bestimmungstabelle“ zu übertragen vermag; daß dabei das Handexemplar am besten mit leeren Papierblättern durchschossen wird, sei als kleiner Fingerzeig am Rande vermerkt.

In der Folge werde ich versuchen, in den gleichen Zeiträumen, also alle drei Jahre, über Änderungen und Ergänzungen der Tabelle zu berichten und diese Nachträge in der gleichen Art zu bringen, wie diesen ersten Nachtrag.

Seite 12, Leitsatz 32 (40) soll lauten:

32 (40) Vorderhüften kurz oder länger dreieckig, konisch zapfenförmig, trotzdem aber meist wenig, selten gar nicht, noch seltener stärker aus der Vorderbrust hervortretend.

Seite 12, Leitsatz 34 (35); darin wird gestrichen:

Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit Längsrippen.

Seite 12, hinter Leitsatz 34 (35) wird neu eingeschoben:

34 a (34 b) Kopf, Halsschild und Flügeldecken mit Längsrippen.

Tribus *Pseudopsini*.

14. *Pseudopsis* Newm.

34 b (34 a) Kopf, Halsschild und Flügeldecken ohne Längsrippen.

Tribus *Trigonobregmini* nov.

14 a. *Trigonobregma* Scheerpeltz

1 Art (*ocularis* Fauv.) aus Algier und Tunis, die bisher wegen ihrer im Nahtwinkel ein wenig ausgeschnittenen und abgerundeten Flügeldecken als zur Gattung 66. *Thimobius* Kiesw. gehörig angesehen worden war. Sie dürfte, so wie die Arten dieser Gattung, auf Sand- und Schotterbänken der Flüsse und Bäche im Sande leben.

Seite 12, Leitsatz 35 (34); darin wird gestrichen:

Kopf, Halsschild und Flügeldecken ohne Längsrippen.

Seite 36, Leitsatz 243 (250); darin wird gestrichen:

kürzer oder

Seite 41, Leitsatz 279 (276); beim Genus 138. *Othius* ist der Autor nachzutragen: Steph.

Seite 59, Leitsatz 419 (424); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:

Selten scheinen die Tarsen äußerlich viergliederig zu sein, weil ihr erstes Glied winzig klein und im Schienenende verborgen ist. Ein mikroskopisches Präparat zeigt für die Mittel- und Hintertarsen bei starker Vergrößerung die Fünfgliederigkeit.

Seite 59, Leitsatz 424 (419); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:

Selten erscheinen auch die Mittel- und Hintertarsen viergliederig, weil ihr erstes Glied winzig klein und im Schienenende versteckt liegt. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung sofort die Fünfgliederigkeit der Mittel- und Hintertarsen.

Seite 59, Leitsatz 426 (483); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:

Selten erscheinen die Mitteltarsen nur scheinbar viergliederig, weil das erste Glied winzig klein und im Schienenende verborgen liegt. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung, besonders bei Seitenansicht, die Fünfgliederigkeit der Mitteltarsen.

Seite 66, Leitsatz 474 (477): diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite Zeile):

Halsschild ziemlich stark oder sehr stark quer.

darin wird gestrichen:

Kopf nach hinten nicht stark verschmälert oder halsartig abgeschnürt.

Seite 66, Leitsatz 477 (474); diesem Leitsatz ist noch einzufügen (zweite Zeile):

Halsschild nur sehr wenig oder fast gar nicht quer,
darin wird gestrichen:

Kopf nach hinten mehr oder weniger stark verschmälert oder mehr oder weniger stark halsartig abgeschnürt.

Seite 66, hinter Leitsatz 477 (474) wird neu eingeschoben:

477 a (477 b) Körperoberseite im ganzen ziemlich stark abgeflacht, besonders der Kopf ziemlich flach, seine Seitenkonturen zueinander fast parallel oder nach hinten nur ganz wenig erweitert, hinten zum Halse nur sehr wenig verengt oder abgeschnürt. Halsschild sehr abgeflacht, kaum breiter als lang.

237 a. *Pragensiella* Machulka

(Sammelber. d. ent. Abt. d. Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, 209, p. 100.)

1 Art (*magnifica* Machulka), die in der Umgebung von Prag in Komposthaufen unter faulenden Pflanzenabfällen aufgefunden wurde.

477 b (477 a) Körperoberseite im ganzen ziemlich gewölbt, besonders der Kopf ziemlich gewölbt, seine Seitenkonturen nach hinten sehr deutlich verengt, so daß er dort stets sehr deutlich mehr oder weniger halsartig abgeschnürt erscheint. Halsschild ebenfalls stets mehr oder weniger stark gewölbt, stets deutlich etwas breiter als lang.

Seite 67, Leitsatz 483 (426); diesem Leitsatz ist noch hinzuzufügen:

Selten scheinen die Mitteltarsen nur viergliederig zu sein, weil das erste Glied winzig klein und im Schienenende verborgen ist. Das mikroskopische Präparat zeigt bei starker Vergrößerung, besonders bei Seitenansicht, die Fünfgliederigkeit der Tarsen.

Seite 67, Leitsatz 488 (505); in diesem Leitsatz ist in der dritten Zeile einzuschließen:

... vom Vorderrande des Halsschildes ungedeckt ...

Seite 67, Leitsatz 489 (496); in diesem Leitsatz ist in der zweiten Zeile einzuschließen:

... kaum ein Viertel, höchstens ein Drittel so breit wie ...

Seite 68, Leitsatz 494 (495); dieser Leitsatz ist abzuändern in:

Kopf mäßig oder stark abgeflacht, fast quadratisch oder querechteckig, mit nahezu rechtwinkeligen, nur ganz eng abgerundeten Hinterecken, in der Mitte ...

hinter diesem Leitsatz wird neu eingeschoben:

494 a (494 b) Die Furche in der Stirnmitte kurz, nur durch die vordere Hälfte der Stine laufend, nach vorne nicht gegabelt, sondern bis zum Kopfvorderrand einfach. Halsschild nur mit Andeutung einer Mittelfurche im vorderen Teil oder, wenn die etwas deutlichere Mittelfurche durch die ganze Mittellinie des Halsschildes zieht, diese Furche hinten nicht gegabelt.

244. *Borboropora* Kraatz

494 b (494 a) Die Furche in der Stirnmitte lang, vom Vorderteil des Kopfes fast bis zum Kopfhinterrand verlaufend, ihr Vorderteil gegabelt, so daß von ihr jederseits eine kurze Furche gegen die Fühlerwurzeln zieht. Halsschild mit tief und scharf eingegrabener Mittelfurche, die sich vor dem Hinterrande des Halsschildes in zwei Seitenfurchen, je eine rechts und eine links, gabelt.

244 a. *Bohemiellina* Machulka

(Sammelberichte d. ent. Abteil. d. Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, 209, p. 98.)

1 Art (*paradoxa* Machulka), die in der Umgebung von Prag in einem Komposthaufen unter faulenden Pflanzenabfällen aufgefunden wurde. Seither auch in Hof (Kreis Bärn, Ostsudetenland), in der Umgebung von Admont in Nordsteiermark, sowie in Tullnerbach bei Wien im Wienerwald unter gleichen Umständen aufgefunden.

Seite 68, Leitsatz 495 (494); in diesen Leitsatz ist in der zweiten Zeile einzuschließen:

... mit mehr oder weniger breit abgerundeten ...

Seite 68, Leitsatz 496 (489); der Leitsatz ist zu ändern in:
496 (489) Der freiliegende Halsteil des Kopfes breiter, um etwas mehr als ein Drittel bis halb so breit wie der Kopf oder noch etwas breiter.

Seite 68, Leitsatz 497 (500); der Leitsatz ist zu ändern in:
497 (500) Der freiliegende Halsteil des Kopfes etwas mehr als ein Drittel der Kopfbreite messend..

Seite 69, Leitsatz 500 (497); in diesem Leitsatz ist zu ändern (erste Zeile):

... Halsteil des Kopfes gut halb so breit ...

Seite 76, Leitsatz 542 (544); beim Genus 268 *Atheta* ist als Synonym hinzuzufügen: *Neorhagoeneme* Machulka (Sammelberichte d. ent. Abt. des Landes-Mus. i. Prag 1941, XIX, p. 224).

Seite 87, Leitsatz 613 (645); in diesem Leitsatz ist am Schluß anzufügen:
... Präparat!), stets sehr deutlich erkennbar.

Seite 91, Leitsatz 645 (613); in' diesem Leitsatz ist am Schluß anzufügen:
... Präparat!). Sehr selten ist das Mittelstück der zweiten Maxille fast oder vollkommen geschwunden und auch im mikroskopischen Präparat nicht erkennbar.

hinter diesem Leitsatz ist einzuschieben:

645 a (650 a) Das verschmolzene Mittelstück der zweiten Maxille (Zunge) ist stets deutlich im mikroskopischen Präparat erkennbar. Die Spitzen der Oberkiefer einfach zugespitzt, nicht fein doppelzählig. Schläfen hinten höchstens fein gerandet.

Seite 92, hinter dem Leitsatz 650 (649) ist einzuschieben:

650 a (645 a) Das verschmolzene Mittelstück der zweiten Maxille (Zunge) ist vollkommen atrophiert und auch im mikroskopischen Präparat nicht erkennbar. Die Spitzen der Oberkiefer sind fein zweizählig. Schläfen hinten durch eine breite und tiefe Bogenfurche sehr stark gerandet.

325 a. *Aphaenoglossa* Peyerimhoff

(Bull. Soc. Ent. France XLII, 1937, p. 103).

Bisher erst in einer Art (*Normandi* Peyerimh.) aus Tunis (Le Kef) bekannt geworden, die tief in der Erde unter einem *Asphodelus*-Busch gefunden wurde.

Aus der neueren Literatur.

Palmén Ernst, Die anemohydrochore Ausbreitung der Insekten als zoogeographischer Faktor. Mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Einwanderungsrichtung als Ankunfts- weg der fennoskandischen Käferfauna. *Annales Zoologici Societatis Zoologicae Botanicae Fennicae Vanamo*, Tom. 10, No. 1. Helsinki, 1944. Mit 15 Abb., 45 Karten, 28 Diagrammen und 5 Tab. im Text. 262 S.

Die vorliegende Arbeit schließt sich würdig einer Reihe gediegener Veröffentlichungen über ökologische Themen an, die wir der nordischen Forschung der letzten Jahre verdanken. Da die gestellte Frage fast ganz auf käferkundlichem Gebiete abgehandelt wird, rechtfertigt sich ein etwas näheres Eingehen auf sie. Insektenwanderungen sind eine dem Zoogeographen geläufige Erscheinung; sie können sich als aktive Wanderzüge darstellen, wie solche von Heuschrecken, Libellen, Tagfaltern usw. genugsam bekannt sind; es kann sich aber auch um passive Verschleppung handeln. Für diese kommen — neben der Verschleppung durch den Menschen der „anthropochoren“ Verbreitung — zwei Hauptwege in Betracht: Verschleppung durch Wind (anemochore) und solche durch Wasser. (hydrochore Verschleppung). Der Verfasser geht von der Tatsache aus, daß sich am Nordufer des Finnischen Meerbusens, der ein breites Brackwassergebiet darstellt, ebenso wie an

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [30_1944](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Erster Nachtrag zur Bestimmungstabelle der in der paläarktischen Region durch Arten vertretenen Gattungen der XVII. Fam. Staphylinidae. \(35. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.\). 169-172](#)